

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 59 (1986)

Heft: 11: Hausberge : San Salvatore : Le Salève : Gurten : Üetliberg = Montagnes citadines = Monti alle porte della città = „Doorstep“ Mountains

Artikel: Der Üetliberg = L'Uetliberg

Autor: Pulfer, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



49

Der Üetliberg

Andere Städte sind gezwungen, gigantische Türme zu bauen, um ihren Einwohnern und Besuchern einen attraktiven Aussichtspunkt zu bieten. **Zürich** dagegen erhielt ihn von der Natur geschenkt: Der nördliche Kulminationspunkt der zu Urzeiten von Gletschern umflossenen Albiskette, der Üetliberg mit seinen 870 Metern über Meer und 400 Metern über der Stadt, thront direkt über dem geschäftigen Treiben der zürcherischen «Weltstadt made in Switzerland» und bildet eine perfekte, natürliche Aussichtsterrasse. Nicht immer war es so, dass die Menschen im Tal wohnten und den Üetliberg als Naherholungsgebiet vorwiegend an freien Tagen bewanderten. Als massive, leicht zu verteidigende Erhebung, herausragend aus sumpfigen, von Überschwemmungen und Feinden bedrohten Niederungen, bot er manchem unserer Vorfahren eine sichere Zufluchtstätte. Spuren ver-

schiedener Kulturen und Befestigungen aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit, aber auch der alten Römer und des Mittelalters werden heute erneut ausgegraben.

Später bildete der Üetliberg einen Eckposten im zürcherischen Hochwachten-System. Mit Feuerzeichen wurden Nachrichten über grössere Distanzen übermittelt. In diese Zeit, nämlich in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, fällt auch der Beginn einer vorerst bescheidenen touristischen Erschliessung. Die Schilderungen damaliger Bergwanderungen lesen sich wie abenteuerliche Expeditionsberichte. Die Wander-, Entdecker- und Geniesserfreudigkeit nahm stetig zu, so dass ab 1839 nicht nur der Wirt eines Berggasthauses sein Auskommen fand, sondern 1872 sogar dem «unerhörten Projekt» einer Bergbahn die Konzession erteilt wurde! Der Bau des gut neun Kilometer langen Bahntrassees vom eigenen Zürcher Bahnhof Selnau aus, mit Steigungen bis 7% an den rutschigen Lehmhängen des Üetliberges, war ein Wagnis. Zur Bewältigung

des Höhenunterschiedes ohne die Hilfe von Zahnstange und Zahnrad mussten mehrere Schleifen angelegt werden. Kleine Dampflokomotiven stiessen kurze Züge mit leichten Personenwagen vor sich hin. Nach der Eröffnung 1875 hatte die Bahn trotz der damals recht hohen Billetpreise bald eine treue Anhängerschaft. Sie brachte damals nicht nur Stadtzürcher, sondern eine internationale Kundschaft ins neuerbaute Hotel Üetliberg – es bestand bis in die dreissiger Jahre –, sei es zu einer Kur oder zum Akklimatisieren für das Hochgebirge! Härtere Zeiten nach dem ersten Weltkrieg führten zu einer Betriebseinstellung und anschliessend zur Neugründung der Bahngesellschaft Zürich-Üetliberg. 1923 durchgehend elektrifiziert, übernahm sie zusätzliche Aufgaben im Vorortsverkehr. Für etwa 1989/90 steht das Ereignis des Anschlusses an den Zürcher Hauptbahnhof mittels unterirdischem Trassees bevor. Die Üetlibergbahn wird endlich fertiggebaut! Die Rolle des Üetlibergs als Zürcher Hausberg, als Mittelpunkt eines



50

grösstenteils autofreien Naherholungsgebietes macht ihm heute niemand streitig. Dies nicht zuletzt, weil damit eine Gratwanderung auf die Felsenegg mit anschliessender Talfahrt in der Luftseilbahn (die einzige im Kanton Zürich!) nach Adliswil und Rückfahrt per Sihltalbahn nach Zürich verbunden werden kann – also eine klassische, abwechslungsreiche Rundreise!

Angesichts der schwierigen Topographie und der starken Bewaldung haben Projekte für eine massivere kommerzielle Nutzung des Üetlibergs kaum Aussicht auf Erfolg, wenn für einmal von den verschiedenen Bergrestaurants abgesehen wird. Die ganze Albiskette wird ihre Natürlichkeit bewahren, und der «Zürcher Dachgarten» wird den einheimischen wie ausländischen Touristen mit seinen ursprünglichen Reizen erfreuen. Von der modernen Zivilisation häufig genug geplagt, wissen wir alle mehr denn je die stille Natur, staubfreie Luft und einen weiten Blick in die Ferne zu schätzen. *Jürg Pulfer*

Der Zürcher Hausberg erhebt sich 465 Meter über den Wasserspiegel des Seebeckens und erreicht eine Höhe von 871 m ü. M. Der höchste Punkt ist auch hier lediglich 4 km vom Zentrum entfernt. 49 Aussicht vom Uto (Kurzname des Üetlibergs) über die Quartiere Albisgüetli und Enge zur Innenstadt. Im Hintergrund die Gebäude von ETH und Uni vor dem Zürichberg.

50 Blick auf das nördliche Ende der Albiskette mit dem Üetliberg (rechte Bildhälfte). Im Vordergrund die Stadt Zürich, dominiert von den Kirchtürmen Grossmünster, Dreikönig (hinten), Fraumünster und St. Peter.

La montagne familière des Zurichois s'élève à 465 mètres au-dessus du niveau du lac et à l'altitude de 871 mètres. Le point le plus élevé n'est distant du centre de la ville que de quatre kilomètres à peine.

49 Vue depuis l'Uto (diminutif d'Uetliberg) sur les quartiers urbains Albisgüetli et Enge. A l'arrière-plan les bâtiments de l'EPF et de l'Université, au pied du Zürichberg.

50 Vue sur l'extrémité nord de la chaîne de l'Albis avec l'Uetliberg à droite. Au premier plan, la ville de Zurich dominée par les clochers du Grossmünster, des Trois Rois (chevet), du Fraumünster et de Saint-Pierre

Il monte alle porte di Zurigo si erge a 465 m sopra il livello del lago e misura 871 m. l. m. Anche in questo caso, la vetta si trova solo a 4 km dal centro della città.

49 Veduta dall'Uto (nome abbreviato del monte) sui quartieri di Albisgüetli e di Enge, in direzione della città vecchia. Sullo sfondo, gli edifici del Politecnico et dell'Università con alle spalle lo Zürichberg.

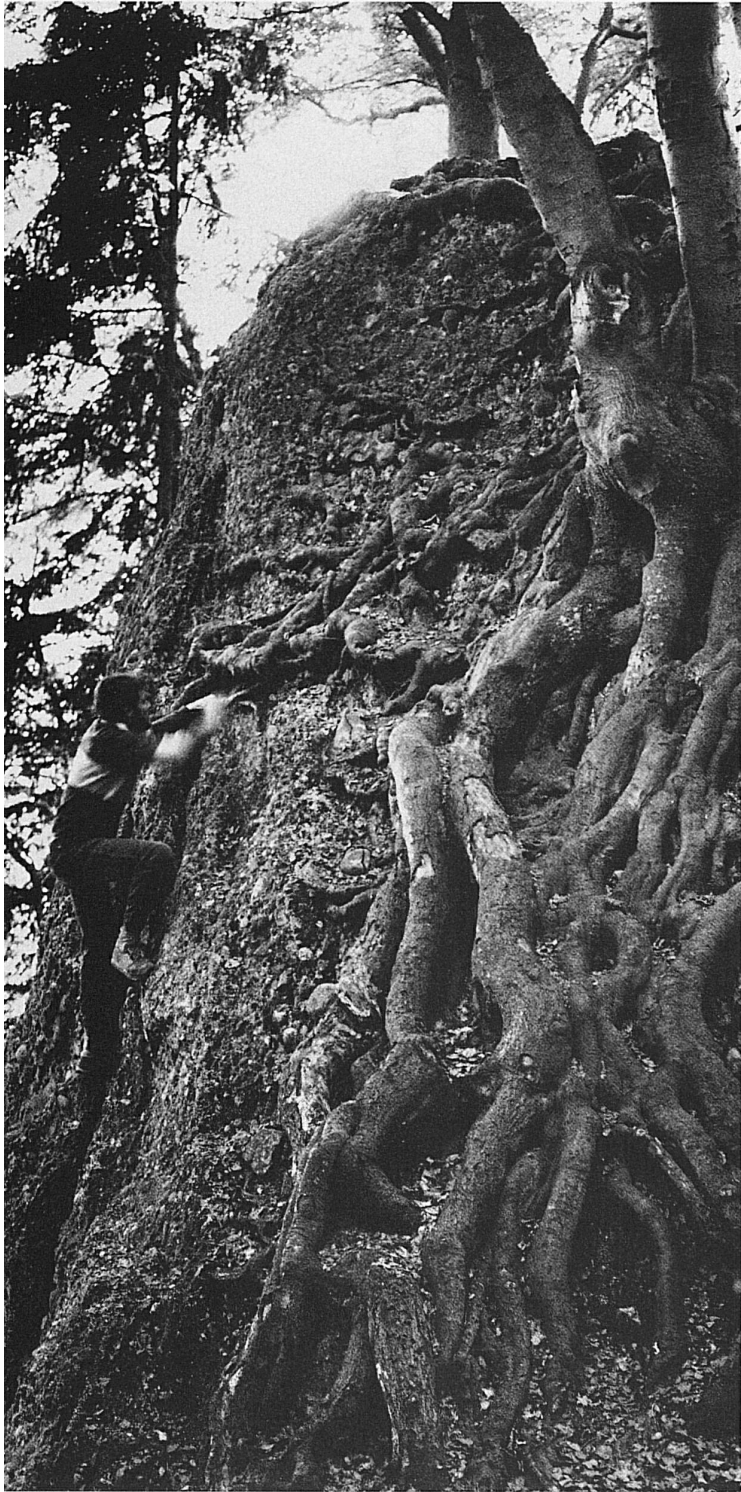
50 Veduta sulla parte nord della catena dell'Albis con l'Uetliberg (a destra nell'immagine). In primo piano, la città di Zurigo con le torri delle chiese Grossmünster, Dreikönig (in fondo), Fraumünster e St. Peter.

Zurich's "doorstep" mountain rises 465 metres above the waters of the lake, with an altitude at its summit of 871 metres above sea level. The highest point is only 4 kilometres from the city centre.

49 Looking from the Uto or Uetliberg over the quarters of Albisgüetli and Enge towards the city centre. In the background the buildings of the Swiss Federal Institute of Technology and the University with the Zürichberg beyond them.

50 In the background the northern end of the Albis chain with the Uetliberg on the right. In the foreground the city of Zurich dominated by the steeples of Grossmünster, Dreikönig (to the rear), Fraumünster and St. Peter's

39



51

Der Hügelizeg des Albis ist hauptsächlich aus Gesteinen der sogenannten Oberen Süsswassermolasse aufgebaut. Während der Alpenauffaltung verwitterten die neu entstandenen Berge; Gerölle, Sand und Schlamm wurden in ein grosses Seebecken (zeitweise auch einen Meeresarm) im Schweizer Mittelland hinausgeschwemmt. Die Gerölle der (echten) Nagelfluh am Uetliberg stammen aus dem Einzugsgebiet des Ur-Rheins und gehören zum Hörnli-Nagelfluhfächer (Zürcher Oberland). Zur Zeit der Gletscher war der Uto dann teils vom Eis bedeckt, teils wurde er von den Gletschermassen umflossen. Aus letzterer, jüngerer Situation stammen die auffälligen Deckenschotter-Nagelflühe am Kulm (52) und im «Felsegärtli» (51/53). Die Steine wurden am Gletscherrand abgelagert und später verfestigt. Diese Nagelfluh-Kuppe liegt auf einer älteren Gletscher-Grundmoräne

40



52

La chaîne de collines de l'Albis est constituée principalement par des roches désignées sous le nom de «molasse d'eau douce supérieure». Pendant la période de plissement des Alpes, les montagnes nouvellement formées se désagrègèrent; des éboulis, du sable et du limon furent évacués vers un grand bassin lacustre (temporairement même un bras de mer) du Plateau suisse. Les éboulis de nagelfluh sur l'Uetliberg proviennent du bassin-versant du Rhin primitif et appartiennent à l'éventail de nagelfluh du Hörnli (Oberland zurichois). A l'ère glaciaire, l'Uetliberg fut successivement couvert ou entouré de glace. De la dernière phase, plus récente, proviennent les cailloutis de nagelfluh au sommet (52) et dans le «Felsegärtli» (le petit jardin des rochers) (51/53). Les pierres déposées au bord du glacier se sont ensuite solidifiées. Tout ce dôme de nagelfluh repose sur une moraine glaciaire centrale, plus ancienne



53

Le colline della catena dell'Albis sono composte prevalentemente dalla cosiddetta molassa superiore d'acqua dolce. Durante il periodo di corrugamento delle Alpi, le montagne di nuova formazione furono disgregate dalle intemperie; pietre, sabbie e fanghi si riversarono in un grande bacino lacuale (durante un certo periodo di tempo anche in un braccio di mare) nell'altopiano svizzero. Il conglomerato di frammenti della puddinga dell'Uetliberg provengono del bacino del Reno primigenio e appartengono al cono di puddinga dell'Hörnli (Oberland zurighese). Durante l'epoca di glaciazione, l'Uto era in parte ricoperto dal ghiaccio e in parte circondato dalle acque. A quest'ultimo periodo più recente risalgono i caratteristici strati di puddinga ghiaiosa attorno alla vetta (52) e nel «Felsegärtli» (51/53). Le pietre furono depositate sui fianchi del ghiacciaio e più tardi cementati in conglomerati

The chain of the Albis consists chiefly of rocks of the so-called Upper Freshwater Molasse. At the time of the formation of the Alps the new mountains underwent weathering processes and boulders, pebbles, sand and mud were washed down into a large lake basin (for a time an arm of the sea) on the Swiss Plateau. The boulders of (genuine) nagelfluh on the Uetliberg come from the catchment area of the early Rhine and belong to the Hörnli nagelfluh fans (Zurich Oberland). During glaciation the Uto was at first covered by ice but later emerged from the ice masses. It was this latter situation that produced the striking valley train nagelfluh shown in our pictures on the summit (52) and in the "Felsegärtli" or "Rock Garden" (51/53). The stones were deposited on the glacier margin where they were later cemented together. The whole knoll of nagelfluh lies on an older ground moraine of the glacier

41



54

54 Die Üetlibergbahn ist mit 7% Maximalsteigung die steilste normalspurige Adhäsionsbahn Europas, das heisst, die Züge fahren ohne Zahnrad- oder Zugseilssystem. Das Vorhaben eines Bahnbaus wurde denn auch 1872 als «unerhörtes Projekt» bezeichnet. Nach der Inbetriebnahme 1875 erfreute sich der Üetliberg eines europäischen Rufes als Erholungs- und Kurgebiet: Von Anfang an war es möglich, in London oder Paris direkte Retourbillette nach dem Üetliberg – einschliesslich Hotelarrangement – zu buchen. Eine Bergfahrt mit der dampfbetriebenen Bahn kostete damals ab Bahnhof Zürich-Selnau zwei Franken (heute trotz massiver Geldentwertung nur vier Franken). Ab 1989/90 werden Üetliberg- und Sihltalbahn (SZU) direkt in den Zürcher Hauptbahnhof einfahren – was den Üetliberg noch näher an Paris und London bringen wird

54 Le chemin de fer de l'Üetliberg, avec une déclivité maximale de 7%, est le chemin de fer par adhérence à voie normale – c'est-à-dire sans crémaillère ni câble – qui a la plus forte pente en Europe. Aussi ce projet ferroviaire fut-il qualifié d'«inouï» en 1872. Dès le début il fut possible de réserver, directement de Londres ou Paris, des billets aller-retour pour l'Üetliberg. Le billet simple course sur ce chemin de fer à vapeur, à partir de la gare de Zurich-Selnau, coûtait deux francs (il n'en coûte que quatre aujourd'hui malgré l'énorme dévaluation de la monnaie). A partir de 1989/90 les chemins de fer de l'Üetliberg et de la vallée de la Sihl seront reliés directement à la Gare centrale de Zurich, ce qui rapprochera encore l'Üetliberg de Paris et de Londres

42

54 Con una pendenza massima del 7%, la ferrovia dell'Üetliberg è la più ripida ferrovia ad adesione, a scartamento normale, dell'Europa; ciò significa che i treni viaggiano senza ruota dentata o cavo di trazione. Infatti, nel 1872, in fase di pianificazione, si parlava di un «progetto incredibile». Dopo l'entrata in funzione della linea nel 1875, l'Üetliberg si conquistò una fama europea come regione di riposo e di cura: fin dall'inizio fu possibile riservare a Londra e a Parigi i biglietti diretti di andata e ritorno per l'Üetliberg. A quei tempi, la salita con il treno a vapore in partenza da Zurigo-Selnau costava due franchi (oggi, malgrado il massiccio deprezzamento della moneta, si spendono solo quattro franchi). A partire dal 1989/90, le linee dell'Üetliberg (SZU) verranno ricollegate alla stazione centrale di Zurigo, accorciando così la distanza dall'Üetliberg a Parigi e a Londra

54 The railway on to the Üetliberg has a maximum gradient of 1 in 14 and is the steepest standard-gauge adhesion railway in Europe, adhesion here meaning that the trains have no traction cable or rack-and-pinion system. In 1872 the plan to build such a railway was called an "unheard-of project". But when the line was commissioned the Üetliberg soon had a European reputation as a health-giving recreational area. It was quite possible from the first to get direct return tickets to the Üetliberg from London and Paris, including the hotel stay. At that time the upward trip from Zurich-Selnau station on the steam-operated line cost two francs (it is only four francs today in spite of big currency depreciation in the meantime)

L'Uetliberg

Point culminant au nord de la chaîne de l'Albis, qui était aux temps préhistoriques entourée de glaciers, l'Uetliberg, à 870 mètres au-dessus de la mer et à 400 au-dessus de la ville de **Zurich**, domine l'animation bourdonnante de la métropole de la Suisse, à laquelle il offre un incomparable belvédère. De nos jours, les hommes habitent dans la vallée et escaladent l'Uetliberg les jours fériés pour se délasser. Mais il n'en a pas toujours été ainsi. Eminence massive et facile à défendre, émergeant de la plaine marécageuse que menaçaient les inondations et les envahisseurs, il offrait à nos lointains ancêtres un refuge sûr. On y a de nouveau mis au jour récemment des vestiges de différentes cultures ainsi que des fortifications datant des âges de la pierre, du bronze et du fer, comme aussi de l'époque romaine et du Moyen Age.

Plus tard, l'Uetliberg occupa une position de pierre angulaire dans le système de défense et de surveillance du territoire zurichois. Des feux allumés servaient de signaux pour la transmission des nouvelles à grande distance. C'est à cette époque – notamment dans la seconde moitié du XVIII^e siècle – que se situent les débuts d'un tourisme encore bien timide. Les descriptions de randonnées en montagne ressemblaient à l'époque à des récits d'expéditions aventureuses. Le plaisir de la marche, de la découverte, de la contemplation de la nature, ne cessait de se propager, de sorte qu'une modeste auberge de montagne devint rentable déjà à partir de 1839 et que, en 1872, on accorda même une concession au «projet inouï» d'un chemin de fer de montagne!

Construire, à partir de la nouvelle gare de Zurich-Selnau, une ligne de neuf kilomètres avec des pentes atteignant 7% sur les co-teaux argileux et glissants de l'Uetliberg, était une entreprise hasardeuse. Pour maîtriser les différences de niveau sans l'aide d'une crémaillère, il fallait aménager de nombreux virages. De petites locomotives à vapeur poussaient devant elles des trains composés de quelques wagons légers pour voyageurs. Dès l'inauguration en 1875, la compagnie réussit à s'assurer une clientèle fidèle malgré le prix de billets très élevé pour l'époque. Elle transportait jusqu'à l'Hôtel Uetliberg nouvellement construit non seulement des Zurichois, mais aussi des voyageurs de tous pays qui venaient y faire une cure ou s'acclimater en vue d'un séjour en haute montagne.

De la période de crise après la Première Guerre mondiale résultèrent la cessation de l'exploitation ainsi que la fondation d'une nouvelle compagnie: la Compagnie du chemin de fer Zurich-Uetliberg. Complètement électrifiée en 1923, la ligne assumait de nouvelles obligations à l'égard du trafic de banlieue. Pour 1989/90 un événement souterrain de la ligne à la Gare centrale de Zurich, ce qui constituera «l'étape finale» du chemin de fer de l'Uetliberg! Personne ne conteste plus aujourd'hui le rôle de cette montagne citadine en tant que centre d'une grande zone résidentielle, devenue en grande partie piétonnière.



55

55 Als wohl beliebteste Wanderung gilt der Gratweg von der Bergstation Uetliberg via Kulm, vorbei an der verlassenen Annaburg (Restaurant geschlossen) zur Balderen und zur Felsenegg – von wo die einzige Luftseilbahn im Kanton Zürich nach Adliswil fährt (Marschzeit Uetliberg–Felsenegg: 1 Std. 30 Min.). Unser Bild: Blick vom Gebiet der Sprungschanze gegen Utokulm. Empfehlenswert sind allerdings auch die unzähligen Auf- und Abstiege auf der Nordseite des Berges

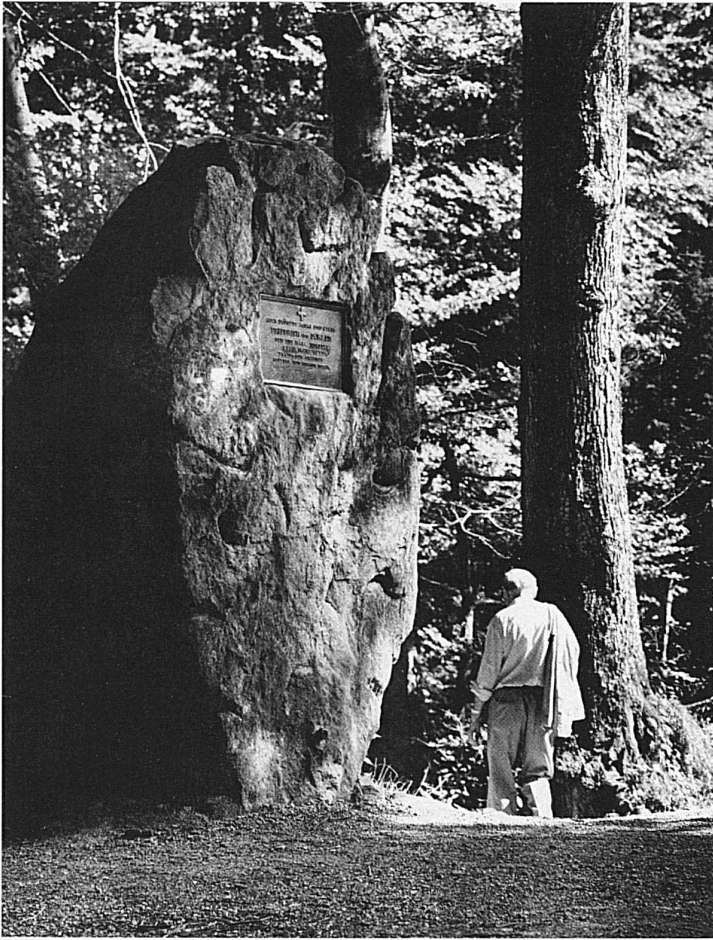
55 Une excursion des plus appréciées est celle du chemin des crêtes qui conduit de la station d'Uetliberg, en passant par le Kulm et l'hôtel désaffecté d'Annaburg, à Balderen et Felsenegg, que le seul téléphérique du canton de Zurich relie à Adliswil (une heure et demie de marche de l'Uetliberg à Felsenegg). Notre illustration: vue depuis la région du tremplin de saut en direction d'Utokulm.

On peut aussi recommander les innombrables sentiers qui sillonnent le versant nord de l'Uetliberg

55 Uno fra i percorsi maggiormente preferiti dagli escursionisti è quello che dalla stazione superiore dell'Uetliberg conduce a Balderen e a Felsenegg, passando dalla vetta e accanto al vecchio Hotel Annaburg abbandonato; da Felsenegg l'unica funivia del cantone di Zurigo scende ad Adliswil (cammino di 1½ ore Uetliberg–Felsenegg). Nell'immagine: veduta dalla zona del trampolino verso l'Utokulm. Molto raccomandabili anche gli innumerevoli percorsi sul fianco nord del monte

55 The most popular walk on the Uetliberg is unquestionably that along the ridge from the mountain station of the railway via Kulm (the summit) and past the closed Hotel Annaburg to Balderen and Felsenegg, from where the only aerial cableway in the Canton of Zurich runs down to Adliswil (Uetliberg–Felsenegg is a walk of an hour and a half). Our picture looks back to the summit of the Uetliberg from the vicinity of the ski-jump. The numerous ascents and descents on the north flank of the mountain can also be recommended

43



56

Gedenktafeln am Üetliberg:

Die Inschrift am Dürlerstein (56/57), einem Findling, erinnert an den Erstbesteiger des Tödis, der 1840 auf tragische Weise am Uto zu Tode stürzte, als er auf seinem Stock rittlings zu Tal rutschen wollte.

Dem Ritter Rüdiger Manesse dem Älteren, gehörte die Burg Manegg vermutlich seit 1294; der Rechtsgelehrte förderte die Dichter und sammelte Lieder (58). Bekannt ist diese Burg nicht zuletzt aus Gottfried Kellers Zürcher Novelle «Der Narr auf Manegg». Keller, dessen Denkmal (59) ebenfalls bei der Ruine Manegg steht, erwähnt den Üetliberg auch in seinem Aufsatz «Eine Nacht auf dem Uto»

Plaques commémoratives à l'Üetliberg:

L'inscription sur le bloc erratique de Dürler (56/57) rappelle le souvenir du premier ascensionniste du Tödi, mort tragiquement à l'Üetliberg en 1840 en tentant de glisser le long de la pente vers la vallée.

Le château fort de Manegg était probablement dès 1294 la propriété du chevalier Rüdiger Manesse l'Ainé, un éminent juriste qui encouragea la poésie et collectionna les poèmes (58). Ce château est connu aussi par la nouvelle zurichoise de Gottfried Keller intitulée «Le fou de Manegg». Keller, dont le monument (59) se dresse près des ruines de Manegg, a également évoqué l'Üetliberg dans son récit «Une nuit sur l'Uto»

Lapide commemorativa sull'Üetliberg:

L'iscrizione sul masso erratico, denominato Dürlerstein (56/57), ricorda il primo scalatore del Tödi che nel 1840 perì tragicamente mentre scendeva a valle dall'Üetliberg, scivolando a cavalcioni del suo bastone.

Dal 1294, il castello di Manegg appartenne probabilmente al cavaliere Rüdiger Manesse; il giurista fu amico e protettore dei poeti, nonché collezionista di canzoni (58). Fra l'altro, il castello è celebre anche perché viene menzionato nella novella zurighese di Gottfried Keller «Il buffone sul Manegg». Keller, il cui monumento (59) si trova presso le rovine di Manegg, parla dell'Üetliberg anche nel suo racconto «Una notte sull'Uto»

Commemorative plaques on the Üetliberg:

The inscription on the so-called Dürler stone (56/57), an erratic block, recalls the man who made the first ascent of the Tödi. He fell to his death on the Uto in 1840 when attempting to slide down to the valley astride his stick.

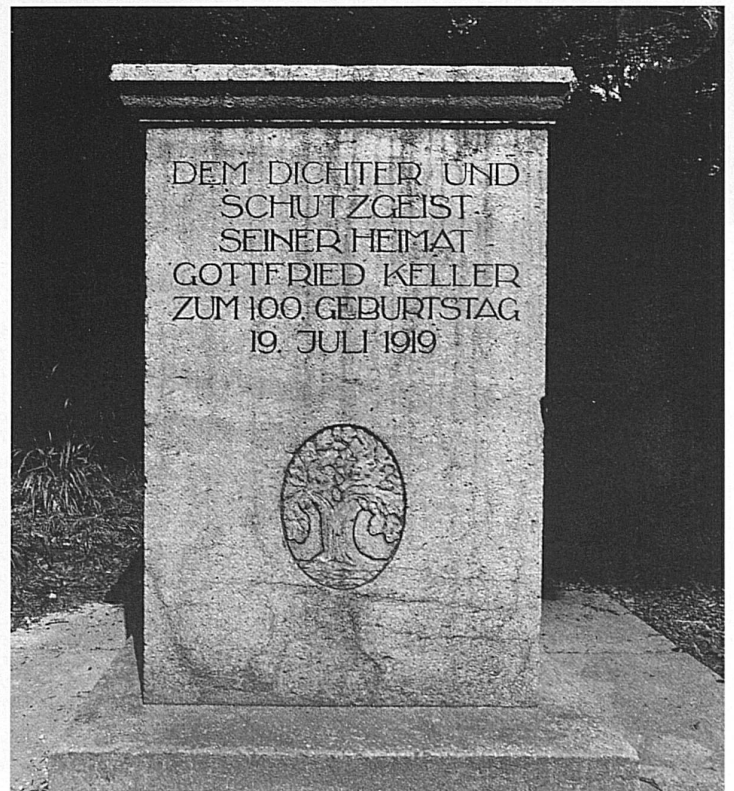
Manegg Castle was presumably the property of the knight Rüdiger Manesse the Elder from 1294 onwards. He was a jurist who encouraged poets and accumulated a famous collection of minstrels' songs (58). The castle is familiar to many from Gottfried Keller's story "The Fool of Manegg". Keller, a monument to whom (59) stands near the ruins of Manegg, returned to the Üetliberg in an essay entitled "A Night on the Uto"



57



58/59



Die Besiedlungsgeschichte des Zürcher Hausberges ist noch nicht vollständig geklärt. Aufgrund der vorliegenden Befunde wird vermutet, dass der Berg in der Jungsteinzeit (5000–1800 v.Chr.) zumindest begangen wurde, in der späteren Bronzezeit (um 1000 v.Chr.) besiedelt und befestigt war, im 5. Jahrhundert v.Chr. zu einem frühkeltischen Fürstensitz ausgebaut wurde, im späten 2. und 1. Jahrhundert v.Chr. ein helvetisches Opidum war, während der römischen Epoche offenbar durchgehend einen Beobachtungsposten trug, in spätrömischer Zeit befestigt war und schliesslich von den Freiherren von Regensberg um 1200 für den Bau einer grossen Burg ins Auge gefasst wurde. Zurzeit stehen auf dem Utokulm Rettungsgrabungen kurz vor ihrem Abschluss. Sie lieferten neue, wichtige Aufschlüsse in bezug auf spätrömische sowie offenbar auch früh- und hochmittelalterliche Befestigungsanlagen. Die Ruine Friesenberg oberhalb des gleichnamigen Hofes (unser Bild 60) wurde zwischen 1925 und 1930 teils ausgegraben, teils neu aufgemauert. Diese Arbeiten werden heute kritisch beurteilt, da die abgebildete Anlage kaum dem Verlauf der ehemaligen Mauern entspricht

L'histoire du peuplement de l'Uetliberg n'est pas encore complètement élucidée aujourd'hui. Les observations dont on dispose laissent supposer que nos ancêtres parcouraient déjà la montagne aux temps néolithiques (5000 à 1800 av. J.-C.) et qu'elle fut peuplée et fortifiée à la fin de l'âge du bronze (vers l'an mille av. J.-C.). Au cinquième siècle avant notre ère, des princes celtes y établirent leur résidence, puis vers la fin du deuxième siècle av. J.-C. elle devint un «opidum» des Helvètes et, plus tard, à l'époque romaine, un poste d'observation apparemment permanent. Finalement, vers 1200, les seigneurs de Regensberg projetèrent d'y construire un château fort. Des fouilles sur l'Utokulm, visant à préserver le site, prendront fin prochainement; elles ont fourni de nouvelles et importantes indications en particulier sur des fortifications de la dernière période romaine et peut-être aussi du haut et du bas Moyen Age.

Les ruines de Friesenberg (illustration 60) ont été, entre 1925 et 1930, en partie explorées et reconstruites. Ces travaux donnent lieu aujourd'hui à des critiques, attendu que la reconstruction, que montre notre illustration, ne coïncide pas avec le tracé des anciennes murailles

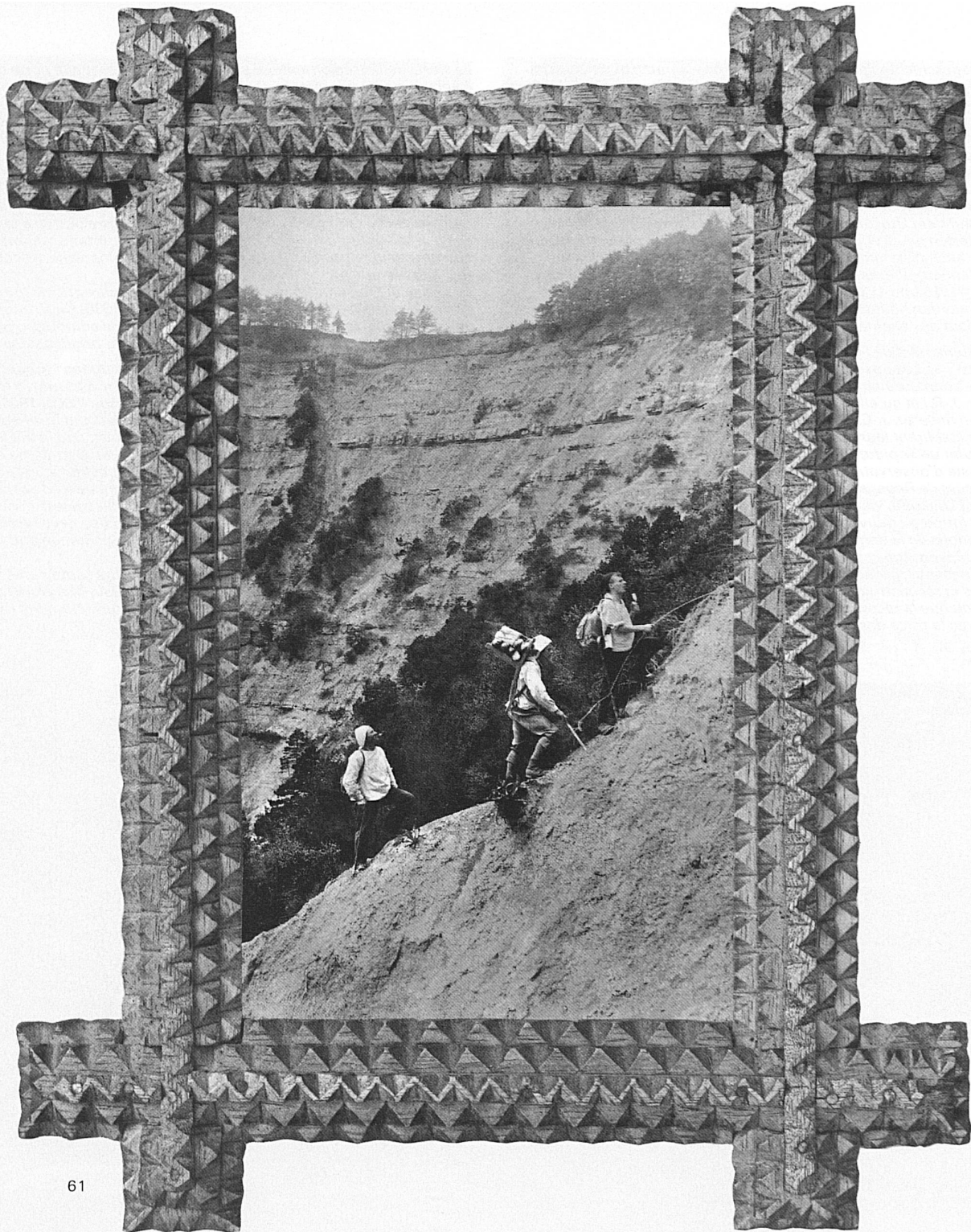
La storia dell'insediamento di popolazioni sul monte alle porte di Zurigo non è ancora stata interamente illuminata. In base ai reperti sinora portati alla luce, si ritiene che nell'età neolitica (5000–1800 a.C.) il monte sia stato percorso da genti di passaggio e che nella tarda età del bronzo siano sorti i primi insediamenti e le prime fortificazioni; nel V secolo a.C. divenne sede di un principe del primo periodo celtico e fra il II e il I secolo a.C. si trasformò in un opidum elvetico; durante l'epoca romana ospitò costantemente un punto di osservazione e più tardi venne fortificato; infine, verso il 1200 fu preso in considerazione dal barone di Regensberg per la costruzione di un grande castello. Sulla vetta dell'Uetliberg stanno per essere portati a termine gli scavi di salvataggio che hanno fornito nuove importanti testimonianze, soprattutto in relazione alle fortificazioni tardoromaniche, nonché del primo e dell'alto medioevo.

Le rovine di Friesenberg, sopra l'omonima azienda agricola (60), vennero in parte liberate e in parte immurate fra il 1925 e il 1930. Oggi, questi lavori vengono considerati con occhio critico, dato che il complesso proposto dalla nostra immagine non corrisponde più al disegno originale delle mura

The history of human settlement on Zurich's "doorstep" mountain is not yet fully clarified. On the strength of finds up to date it is assumed that people at least passed over the mountain in the Neolithic Age (5000–1800 BC), that in the late Bronze Age (around 1000 BC) it was settled and fortified, in the 5th century BC it was made an early Celtic prince's seat, and in the late 2nd and the 1st century BC it was an oppidum of the Helvetii. During the Roman era there must have been a permanent observation post on it, in later years it was fortified. Then about 1200 it was seriously considered as the site of a large fortress by the barons of Regensberg. At present last-minute excavations on the Uto summit are almost completed. They have furnished new and important information, especially in respect of late Roman and apparently early and high medieval fortifications.

The ruins of Friesenberg (60) above the farm of the same name were partly excavated, partly re-walled between 1925 and 1930. The work has since been criticized, as it seems unlikely that the masonry now standing really reflects the pattern of the original walls





61

61 «Material-Transport und Brot-Nachschub zur Hütte» anno 1916. Der 1906 gegründete Alpenclub «Steili Wand» unterhält noch heute in der Falätschen oberhalb von Leimbach eine Club-Hütte, wo unser Fotograf diese alte Aufnahme im geschnitzten Holzrähmli fand. Beachtenswert sind die vor 70 Jahren kahlen Felswände und Schutthalden. Heute ist der Erosionstrichter im Molassegestein zu einem grossen Teil mit Bäumen bewachsen.
 62 Bis auf die Wohngebiete der Waldegg und in Ringlikon sowie kleinere Lichtungen auf dem Grat und gegen das Reppischtal ist der ganze Üetliberg bewaldet. Der ausgedehnte Eibenbestand, vor allem an den Steilhängen gegen Norden, gilt als einer der grössten in der Schweiz. Um die jungen Forstingenieure in praktischer Arbeit des Waldbaus und der Waldpflege auszubilden, besitzt die ETH seit 1927 den grössten Teil der Üetlibergwälder als Lehrrevier. So werden hier auch neue Methoden erprobt. Die oben abgebildete Holzverbauung am Döltschibach wurde vor einigen Jahren vom Tiefbauamt der Stadt Zürich erneuert. Die randlichen Steinquader sind ehemalige Strassen-Randsteine

61 «Transport de matériel et de provisions de pain pour la cabane» en 1916. Le club alpin «Steili Wand» (paroi abrupte) fondé en 1906 entretient aujourd'hui encore à Falätschen au-dessus de Leimbach une cabane, où notre photographe a découvert l'ancien cliché que nous montrons ici dans son cadre de bois sculpté. Il est curieux de voir les éboulis et les falaises rocheuses dénudées il y a septante ans. Aujourd'hui des arbres ont poussé sur une grande partie du cône d'érosion creusé dans la molasse.
 62 A l'exception des zones habitées de Waldegg et Ringlikon et de petites clairières sur les crêtes et vers le Reppischtal, l'Üetliberg est entièrement boisé. La forêt d'ifs, notamment celles des pentes au nord, est une des plus vastes de Suisse. L'EPF utilise depuis 1927 la plus grande partie des forêts de l'Üetliberg comme terrain expérimental pour la formation pratique en sylviculture des jeunes ingénieurs forestiers. On y teste aussi de nouvelles méthodes. La construction en bois au Döltschibach, représentée sur notre illustration, a été rénovée il y a quelques années par le service des ponts et chaussées de la Ville de Zurich



62

61 «Trasporto del materiale e della provvigione di pane alla capanna» nel 1916. Il club alpino «Steili Wand», fondato nel 1906, gestisce tuttora una capanna nella regione di Falätschen sopra Leimbach, dove il nostro fotografo ha rintracciato questa vecchia immagine in una cornice intagliata nel legno. È interessante osservare come 70 anni fa le pareti fossero brulle, coperte solo da materiale detritico.

62 Ad eccezione delle zone abitate di Waldegg e Ringlikon, nonché delle minuscole radure lungo la cresta e verso la valle di Reppisch, i boschi coprono interamente l'Üetliberg. Le vaste distese coperte dal tasso, in particolare sui versanti ripidi verso nord, contano fra le maggiori della Svizzera. Dal 1927, il Politecnico federale possiede gran parte dei boschi dell'Üetliberg, ciò che permette ai giovani ingegneri forestali di svolgere lavori pratici di rimboschimento e di cura della foresta, anche con l'impiego di nuovi metodi. Gli argini di legno lungo il corso del Döltschibach, proposti dall'immagine in alto, furono costruiti alcuni anni fa in stretta collaborazione fra l'Ufficio del genio civile della città di Zurigo e l'Ufficio forestale

61 "Transport of Material and Bread Supplies to the Hut", 1916. The alpinists' club "Steile Wand" (Steep Face), founded in 1906, still has a club hut in the Falätschen above Leimbach, where our photographer found this old photograph in a carved wooden frame. The bare rock walls and scree slopes, as they were seventy years ago, are worthy of note. Today this erosion crater in the Molasse is mostly tree-grown.

62 The whole of the Üetliberg is wooded except for the residential areas of Waldegg and Ringlikon and smaller clearings on the ridge and towards the Reppisch Valley. The extensive stands of yew, especially on the steep northern slopes, are among the largest in Switzerland. The greater part of the woods belongs to the Swiss Federal Institute of Technology and has been used since 1927 for training young foresters in the practical aspects of forest care. New methods are also tried out here. The timbering of the Döltsch stream shown above was renewed a few years ago by the Underground Buildings Department of the City of Zurich. The stone supports at the sides are former curbstones

47

Louis Kägi befasst sich im *Üetliberg-Buch* (Besprechung Seite 52) mit Gelände- und Flurnamen. Der Zürcher Hausberg verdankt seinen Namen der Uotelenburh, welche einst auf der höchsten Kuppe stand. Daraus wurde Ötliburg und Üetliberg, aber auch Hüetliberg. Der Kurzname Uto hat denselben Ursprung. «Schwesternhäuser» bezeichnet Gebäude auf dem Grat nördlich des Kulms. Die Häuser wurden 1890 von Postbeamten erbaut, die drei untersten anschliessend vom Krankenhaus Neumünster für Wochenend- und Frei-Tag-Aufenthalte ihrer Krankenschwestern übernommen. Heute sind die bald hundertjährigen Bauten in Privatbesitz – der Name ist geblieben

Dans un livre sur l'Üetliberg (recension à la page 52), Louis Kägi traite des noms de lieux-dits. La montagne familière des Zurichois doit son nom à l'«Uotelenburh» dressé autrefois sur l'extrême sommet, d'où est dérivé Ötliburg et Üetliberg, comme aussi Hüetliberg. Le diminutif Uto a la même origine. Les bâtiments sur la crête, au nord de la cime, sont nommés «Maisons d'infirmières». Ces maisons ont été construites en 1890 par des employés de poste; les trois situées plus bas ont été rachetées par l'hôpital Neumünster, qui les affecte aux séjours de week-end ou aux jours de congé de ses infirmières. Ces constructions presque centenaires sont aujourd'hui des propriétés privées, mais l'ancien nom leur est resté

Nel libro dedicato all'Üetliberg (recensione a pag. 52), Louis Kägi si occupa dei nomi dei campi e dei terreni. Il monte alle porte di Zurigo deve il suo nome alla fortezza di Uotelenburh che sorgeva un tempo sul dosso più alto. Ne derivarono i toponimi Ötliburg e Üetliberg, come pure Hüetliberg. Il nome abbreviato di Uto ha la medesima origine. «Schwesternhäuser» è il nome dato agli edifici che sorgono sulla cresta, a nord della vetta. Le case furono costruite nel 1890 da alcuni funzionari delle poste; i tre edifici più in basso furono ripresi dall'ospedale Neumünster e messi a disposizione del proprio personale per soggiorni durante il fine settimana e nei giorni liberi. Ora questi edifici quasi centenari appartengono a privati

In the book on the Üetliberg (reviewed on page 52) Louis Kägi deals with local place names. Zurich's mountain owes its name to the Uotelenburh, a fortress that once stood at its highest point. This later became Oetliburg, then Üetliberg, sometimes written Hüetliberg. The short form Uto is of the same origin. Some buildings on the ridge north of the summit are known as the "Schwesternhäuser" (Nurses' Houses). They were built by postal officials in 1890, and the three lowest were taken over by Neumünster Hospital for its nurses to spend weekends and free days in. Today the houses, now nearly a hundred years old, are privately owned, but the old name has clung to them





64 Nicht nur in den Restaurants «Gmüetliberg» bei der Bergstation, im Uto-Staffel oder nach dem grossen Umbau auf dem Kulm wird der Wanderer bewirtet. Auf dem Hohestei betreiben die «Naturfreunde» von Altstetten an Wochenenden ein «Teehüsi» und verkaufen Getränke sowie die (weltberühmten) Biberli

64 L'excursionniste peut se sustenter non seulement dans les restaurants «Gmüetliberg» près de la station, mais aussi à Uto-Staffel ou au Kulm après la grande restauration. Au chalet Hohestei, les «Amis de la nature» d'Altstetten reçoivent leurs hôtes pendant le week-end dans une «Maison de thé» où ils vendent des boissons ainsi que les fameux petits gateaux «biberli»

64 Agli escursionisti vengono offerte possibilità di ristoro nei ristoranti «Gmüetliberg» presso la stazione superiore, nel ritrovo Uto-Staffel e, dopo i grandi lavori di trasformazione, nel ristorante sulla vetta. Inoltre, ogni fine settimana gli «Amici della natura» di Altstetten gestiscono un piccolo locale, dove sono in vendita svariate bevande e le famose cialde ri piene

64 Visitors are catered for in the restaurants of «Gmüetliberg» near the mountain railway station, at Uto-Staffel or—after major rebuilding—at Kulm. The organization of the «Naturfreunde» (Nature Lovers) of Altstetten also has a tea-shop at Hohestei that is open at weekends and offers drinks and the (world-famous) «Biberli», a kind of honey cakes